

STADT-ANZEIGER

NORD – MIT NORD, HERRENHAUSEN-STÖCKEN, VAHRENWALD-LIST, BOTHFELD-VAHRENHEIDE UND MITTE

HÖRLADEN NACKE
DIE 1. ADRESSE FÜR
HÖRGERÄTE IN
HANNOVER
Engelbosteler Damm 12
0511-76356665
www.hoerladen-nacke.de

STADTGESPRÄCH



Von Rüdiger Meise

Der Wunsch nach Gesundheit

Nein, es ist nicht alles wie immer. Wie in den vergangenen Jahren auch hat der Stadt-Anzeiger zum Jahreswechsel alle Bürgermeister der 13 Stadtbezirke gefragt, was sie sich für ihren Bezirk im Jahr 2021 wünschen (Seite 3). Manchmal wiederholten sich bei dieser Tradition die Wünsche vom Vorjahr. Dabei mag man zunächst denken: „Haben die nichts Neues parat?“

In Wahrheit zeigt sich aber, dass die Arbeit in den Bezirksräten dem Bohren dicker Bretter gleicht: Große Bauprojekte, die Entwicklung von Quartieren oder die Beseitigung von Missständen dauern vielfach ihre Zeit. Meinungen müssen gebildet, Mehrheiten gefunden und Geld im städtischen Haushalt bereitgestellt, beantragt oder bei Financiers angefragt werden. Und wenn das geschafft ist, hat ein Bau noch längst nicht begonnen. Was 2019 ein Herzensanliegen war, ist 2020 wahrscheinlich noch nicht erledigt.

Aber für das Jahr 2021 hören sich die Wünsche der Bürgermeister anders an als sonst. Im Vordergrund stehen bei den meisten keine Bauprojekte oder Initiativen – sondern die Gesundheit. Der Schock der Pandemie sitzt tief. Wenn es einen Corona-Ausbruch in einem hannoverschen Seniorenheim gibt, dann ist kein politischer Entscheider so nah dran wie der Bezirksbürgermeister. Und keiner ist machtloser.

Hoffen wir, dass das Thema Corona keine Rolle mehr spielt, wenn der Stadt-Anzeiger im Dezember 2021 die Bürgermeister erneut befragt. Wenn dieses Thema 2021 erledigt ist, dann ist viel erreicht.

IN KÜRZE

Markuskirche feiert Silvestergottesdienst

List. Die Markuskirche, Oskar-Winter-Straße 7, lädt heute um 18 Uhr zum Gottesdienst mit Superintendentin Bärbel Wallrath-Peter ein. Eine Anmeldung für die Veranstaltung ist notwendig und online unter [gottesdienst-besuchen.de](https://www.gottesdienst-besuchen.de) möglich. Der Gottesdienst ist Teil von knapp 50 Veranstaltungen der evangelisch-lutherischen Kirchen im Raum Hannover am 31. Dezember. *elg*

BESONDERE ORTE

Eigenartige Schweinchenkirche

Die evangelische Kirche im Stadtteil Hainholz existiert schon seit mehr als 600 Jahren. Erbaut wurde die St. Marienkirche nach dem Stadtlexikon Hannover „wohl bereits vor 1400 aus Backstein als Marien-Wallfahrtskapelle“. Im Jahr 1570 folgte ein Fachwerk-Kirchenschiff für die aufgrund ihres besonderen Anstrichs volkstümlich genannte „Schweinchenkirche“. Nach den „Hannoverschen Geschichtsblättern“ aus dem Jahr 1914 hatte die Kirche „früher einen eigenartigen Turm“; nach diesem wurde 1892 auch die an Kirche und Gemeindehaus anliegende Turmstraße, eine der historischen Straßen des Dorfes Hainholz, benannt.

Dieser eigenartige Turm wurde gleich zweimal verändert: Zuerst gab es zwischen 1826 und 1828 einen Umbau durch Friedrich August Ludwig Hellner, der sowohl ein neues Kirchenschiff aus Bruchstein errichtete als auch den Kirchturm erhöhte. Architekt Theodor Hecht führte eine zweite Umbaumaßnahme durch, indem er 1895 das Turmdach mit einem hohen neugotischen Helm erneuern ließ. Die Außenwände blieben unverändert, sechs Jahre später wurde zudem noch eine Sakristei angebaut.

Allerdings wurde die Marienkirche im Zweiten Weltkrieg durch eine Luftmine beschädigt und konnte erst im Jahr 1949 wieder genutzt werden. Heute ist der gesamte Bau denkmalgeschützt und die St. Marienkirche eine Tochtergemeinde der Kreuzkirchengemeinde. *bec*

Wohin mit der Tanne?

Die Festtage sind vorbei, der Baum hat ausgedient. Auch 2021 sammelt der hannoversche Abfallentsorger Aha wieder alte Christbäume ein. Vom 11. bis 22. Januar werden mehr als 200 Sammelstellen angefahren. Die Abholplätze im Überblick. Seite 2



FOTO: FABIAN STRAUCH/DPA

In Leinhausen entstehen bis zu 750 neue Wohnungen

Auf dem ehemaligen Grundstück der Deutschen Bahn ist ein neues Wohngebiet geplant / Auch Kita und Schulerweiterung vorgesehen

Von Nina Hoffmann

Leinhausen. Lange Zeit lag die acht Hektar große Fläche in Hannover-Leinhausen brach – nun soll an der Fuhsestraße, wo sich früher das Ausbesserungswerk der Deutschen Bahn (DB) befand, ein neues Wohngebiet entstehen. Den Bebauungsplan stellte Stadtplanerin Gerlinde Hublitz in der vergangenen Bezirksratsitzung vor. „Zwischen 700 und 750 Wohneinheiten sind für das Areal eingeplant“, sagte die Stadtplanerin.

Über die Zukunft des Geländes wurde in der Vergangenheit viel diskutiert. Erst Ende 2019 veräußerte die DB die Fläche an die Stadt – vielen dauerte das damals viel zu lange. Aufgrund des akuten Wohnraum Mangels standen DB und Stadt in der Kritik.

Einstimmiges Ja vom Bezirksrat

Entsprechend groß ist nun die Erleichterung bei den Bezirkspolitikern. „Das uns der Bebauungsplan heute vorliegt, habe ich lange für unmöglich gehalten“, sagte Torsten Tegtmeier von der SPD-Fraktion. „Dies ist ein wichtiger Schritt, um Familien im Stadtbezirk zu halten.“ Auch bei den übrigen Bezirksrats-



„Das uns der Bebauungsplan heute vorliegt, habe ich lange für unmöglich gehalten“: Auf dieser Fläche in Leinhausen soll ein neues Wohngebiet entstehen. FOTO: NINA HOFFMANN

mitgliedern stießen Hublitz Erläuterungen auf Begeisterung. Einstimmig sprachen sie sich für den Bebauungsplan aus.

Kosten entstehen der Stadt für das geplante Bauvorhaben voraussichtlich keine. Diese übernehme der Investor, erklärte Hublitz. „Über einen städtebaulichen Vertrag mit dem Grundstückseigentümer wird zudem sichergestellt, dass mindestens 30 Prozent der zu realisieren-

30

Prozent der Wohnungen sollen als geförderter Wohnungsbau entstehen.

den Wohnungen als geförderter Wohnungsbau entstehen“, heißt es im Bebauungsplan, der online bereits verfügbar ist. Er zeigt auch, wie das Areal genutzt werden könnte – denn das Architekturbüro SKAI aus Hamburg hat eine erste städtebauliche Studie erarbeitet.

Maximal fünf Stockwerke

Maximal fünfgeschossige Gebäude sollen an der Fuhsestraße entstehen. Wegen der angrenzenden DB- und Üstra-Anlagen werden notwendige Schallschutzmaßnahmen geprüft. Tiefgaragen und begrünte Garagen auf Erdgeschoßebene sowie Grünflächen sollen das Wohngebiet ergänzen – ebenso wie eine Kindertagesstätte.

Auch die Grundschule an der Fuhsestraße müsse dem wachsenden Bedarf entsprechend erweitert werden. Gerade für Familien könnte der Wohnraum also attraktiv sein. Doch auch Studierende und ältere Menschen könnten laut Bebauungsplan in dem Areal ihr neues Zuhause finden.

Um keine Konkurrenz zum Leinhäuser Markt zu provozieren, sollen statt Lebensmittelgeschäfte vorzugsweise Cafés oder Bäckereien das künftige Wohngebiet einziehen.

Bezirksrat unterstützt Vereine

Bothfeld-Vahrenheide. Der Bezirksrat Bothfeld-Vahrenheide hat in seiner jüngsten Sitzung Unterstützung von bis zu 39.300 Euro an Vereine und Institutionen im Stadtbezirk und an sich selbst vergeben.

Das Gremium unterstützt den Verein Aktion Sonnenstrahl bei der Herstellung von Lunchpaketen mit bis zu 1500 Euro. Der Förderverein Leben & Arbeiten im Stadtteil Vahrenheide (Flais) erhält bis zu 6000 Euro für ein Projekt zur Unterstützung von Arbeits- und Hilfesuchenden. Mit bis zu 3300 Euro Zuschuss kann der Kulturtreff Vahrenheide für die Erneuerung der Vorhänge rechnen. Die ebenfalls in Vahrenheide ansässige Kunstschule Lotus erhält für die Aktion „Kreative Kommunikationsbrücken“ bis zu 1000 Euro vom dem Gremium.

Die letzten beiden genehmigten Anträge sind für den Stadtbezirk gedacht. Der Bezirksrat gibt bis zu 1500 Euro für die Beschaffung von Hundekotäpfeln aus, ebenfalls bekommt das Gremium 23.900 Euro für das Ökologische Sonderprogramm 2020. Dabei sollen die Mittel des Stadtbezirks Bothfeld-Vahrenheide für einen Fitnessparcours am Bothfelder Wäldchen verwendet werden. Laut dem Antrag sollen die Sportgeräte den Bereich in der Nähe des vorhandenen Bolzplatzes attraktiver machen. *elg*

Politiker kritisieren Projekt „Mein Quartier 2030“

„Viel zu abstrakt“: Städtisches Konzept zur Zukunft der Stadtbezirke kommt in Herrenhausen-Stöcken nicht gut an

Von Nina Hoffmann

Herrenhausen-Stöcken. Die Bezirksratspolitiker machten es Lisa Nieße von der Stadtentwicklung nicht leicht. Eigentlich wollte sie lediglich das Projekt „Mein Quartier 2030“ in der vergangenen Bezirksratsitzung Herrenhausen-Stöcken vorstellen.

Nicht die wirklichen Probleme

Das Projekt soll Entwicklungskonzepte aller Stadtbezirke erstellen und aufzeigen, welchen Herausforderungen die einzelnen Bezirke künftig begegnen

müssen. Zufrieden waren die Politiker mit dem Vortrag aber nicht. Der Vorwurf: Das Projekt widme sich nicht den wirklichen Problemen des Stadtbezirks.

Der Umbau des Leinhäuser Markts, die Modernisierung des Stöckener Marktplatzes und der Einfluss von Wohnungsbau-Gesellschaften im Stadtbezirk: Karlheinz Mönkeberg von der SPD-Fraktion betonte die Relevanz der städtebaulichen Entwicklungen im Bezirk. „Wenn sie Entwicklungen wie diese nicht ganz genau betrachten, nutzt das Projekt nichts“, kritisierte der Be-

zirksratsherr. Nieße betonte dagegen, es ginge nicht um spezifische oder kleinteilige Vorgänge im Bezirk. „Wir wollen unseren Blick auf gesamtstrategische Überlegungen richten.“ Unter den anwesenden Einwohnern sorgte diese Aussage nur für Augenrollen.

CDU ist erzürnt

Besonders CDU-Politikerin Georgia Jeschke zeigte sich während der Diskussion erzürnt. „Das Projekt kostet Steuergeld, also sollten Sie zuhören, welche Themen die Bürger wirklich be-



Das Projekt kostet Steuergeld, also sollten Sie zuhören, was die Bürger wirklich beschäftigt.

Georgia Jeschke, CDU-Bezirksratsfrau

schäftigen, statt viel zu abstrakte Konzepte zu erstellen“, sagte Jeschke hitzig und wurde durch Klatschen und Nicken der Zuhörer unterstützt.

Erst nachdem Nieße betonte, sich mit gezielten Schlüsselpersonen des Bezirks auseinanderzusetzen, wurde die Stimmung besänftigt. „Es geht bei dem Projekt weniger um das Ziel, als um den Weg dahin“, betonte Nieße. „Aber im Fokus steht ganz klar, den Bürgern genau zuzuhören.“ Ob sie das wirklich getan hat, wird sich bei der weiteren Entwicklung des Projekts zeigen.